

Min die Wiege gelegt. Sein Vater hatte in Mailand Gesang studiert, seine Mutter ist eine Guidi, ein Spross der «Gerberstuben-Dynastie» also, und war Cellistin, die Tante war Geigerin, der Onkel Gitarrist und Schlagzeuger. Seine Brötchen verdient sich Oechslin zwar als Primarlehrer, doch die Musik war es, die

Zurück an den Tatort «Gerberstube»

sein Leben bestimmte. Kaum hatte er von seiner Tante ein Saxophon bekommen, mischte er schon in der Dixie-Band *Crazy Stokers* mit. Einer Band, die damals durch ein hochtalentiertes 14-jähriges Mädchen am Klavier auffiel. Ihr Name: *Irene Schweizer*. 1959 gab es einen stilistischen Schwenker, als die *Modern Jazz Preachers* ins Leben gerufen

wurden. Mit ihnen belegte Rolf Oechslin den zweiten Rang am Zürcher Jazz Festival 1961, Irene Schweizer wurde zur absolut besten Solistin gekürt. Der Beruf stand bei Schweizer und Oechslin aber im Vordergrund, so dass die Formation nach diesem Erfolg aufgelöst wurde. Schon 1963 bastelte Oechslin an einer neuen Band: Sein Bruder hatte ihn überredet. *Peter Oechslin* begann, Bass zu spielen, Rolf Oechslin bediente in Ermangelung eines Pianisten die Tasten. Bei einem Mittagskonzert in der Geberstube fiel den zweien ein junger Mann auf, der, wie sich Rolf Oechslin erinnert, «ausgezeichnet tanzte und die Melodien sauber pfiiff»: *Marco Spagnolo*. Sie konnten ihn überzeugen, Schlagzeuger zu werden, und so

war das *Rolf Oechslin Trio* gegründet. Die Stärke der Band lag vor allem im oft mehrstimmigen Gesang – der anfänglich auch etwas über die Instrumental-Schwächen hinwegtäuschen sollte. Onkel Pietro liess das Trio im Dancing der «Gerberstube» auftreten – wo natürlich kein reiner Jazz, sondern Tanzmusik gefragt war. Aus dieser Situation entstand der typische Rolf-Oechslin-Sound: Die ganze Palette der Tanzmusik wurde stets mit einem gewissen Swing veredelt. Immer mehr Auftritte führten zu einer zeitlichen Belastung, die Spagnolo mit Beruf und Familie nicht mehr in Einklang bringen konnte. Nach seinem Rücktritt lernten die Oechslins einen jungen, talentierten Schlagzeuger kennen und zogen, wie es Rolf Oechslin heute formuliert, «das grosse Los»: *Bernie Ruch* stiess dazu, ein vielseitiger Musiker, vor allem aber ein leidenschaftlicher Jazzer, und gab neue Impulse. Als nach 20 Jahren *Peter Oechslin* das Trio verliess, wurde in *Hans Sander* ein neuer Bassist gefunden, und bald darauf spielte auch *Bernie Ruchs* Cousin *Bruno Ruch* als Pianist mit: Vor zehn Jahren entstand so das *Rolf Oechslin Quartett*, das *Rolf Oechslin* wieder am Saxophon sah.

Das *Rolf Oechslin Quartett* mit den drei Berufsmusikern *Ruch*, *Ruch* und *Sanders* war und ist bekannt für Tanzmusik höchster Qualität. Dazu trägt nicht nur das hohe Können der Musiker, sondern auch die langjährige musikalische Freundschaft bei; blindes Verständnis statt Meinungsverschiedenheiten prägen Auftritte und die wenigen Proben.

Das *Rolf Oechslin Trio* spielt am Freitag, 11. Dezember, und Samstag, 12. Dezember, jeweils zwischen 21 und 1 Uhr in der «Gerberstube», der Eintritt ist frei.



Feine Gesellschaft: Das *Rolf Oechslin Quartett* mit *Hans Sanders*, *Bernie Ruch*, *Bruno Ruch* und *Rolf Oechslin* (von links).